



Küchentischandacht für 17. Januar 2021

Mit herzlichen Grüßen von
Pfarrerin Franziska Hageloch

In der evangelischen Kirchengemeinde in Meckenheim bleiben wir verbunden. Feiern Sie mit uns Gottesdienst – jeder im eigenen Zuhause, aber doch in einer Gemeinschaft.

Wenn Sie möchten, stellen Sie ein Kerze bereit und zünden Sie diese an als Zeichen Gottes in der Welt.

Mit ihm beginnen wir den Gottesdienst:

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht.
Er sei mit euch.

Psalm 105 (Übersetzung der Basis-Bibel)

Dankt dem HERRN! Ruft seinen Namen aus!
Verkündet seine Taten unter den Völkern!
Singt für ihn, musiziert für ihn!
Sprecht über alle seine Wunder!
Seid stolz auf seinen heiligen Namen!
Von Herzen sollen sich alle freuen,
die den HERRN suchen!
Fragt nach dem HERRN und seiner Macht!
Kommt vor sein Angesicht zu jeder Zeit!
Denkt an seine Wunder, die er getan hat,
an seine Zeichen und Urteilssprüche –
ihr Nachkommen Abrahams, seines Knechts,
ihr Söhne Jakobs, die er auserwählt hat!
Er allein ist der HERR, unser Gott!
Seine Gesetze gelten im ganzen Land.
Er hält sich für immer an seinen Bund.
Tausend Generationen gab er sein Wort.

Ehre sei dem Vater
und dem Sohn
und dem heiligen Geist,
wie es war im Anfang,
so auch jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
Singen wir für ihn, musizieren wir zu seinem Lob, wie uns aufgetragen mit dem

Lied: Du Morgenstern, du Licht vom Licht (EG 74)

The image shows a musical score for a hymn. It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff begins with 'Du Mor-gen-stern, du Licht vom Licht,'. The second staff continues with 'das durch die Fin-ster-nis-se bricht,'. The third staff has 'du gingst vor al-ler Zei-ten Lauf'. The fourth staff ends with 'in un-er-schaff-ner Klar-heit auf.'.

2. Du Lebensquell, wir danken dir, auf dich, Lebend'ger, hoffen wir;
denn du durchdrangst des Todes Nacht, hast Sieg und Leben uns gebracht.

3. Du ewge Wahrheit, Gottes Bild, der du den Vater uns enthüllt,
du kamst herab ins Erdental mit deiner Gotterkenntnis Strahl.

4. Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht, führ uns durch Finsternis zum Licht,
bleib auch am Abend dieser Welt als Hilf und Hort uns zugesellt.

Lesung zum heutigen Sonntag aus dem Buch des Propheten Jeremia (14,1-4):

Dies ist das Wort, das der Herr zu Jeremia sagte über die große Dürre: Juda liegt jämmerlich da, seine Städte verschmachten. Sie sanken trauernd zu Boden, und Jerusalems Wehklage steigt empor. Die Großen schicken ihre Diener nach Wasser; aber wenn sie zum Brunnen kommen, finden sie kein Wasser und bringen ihre Gefäße leer zurück. Sie sind traurig und betrübt und verhüllen ihre Häupter. Die Erde ist rissig, weil es nicht regnet auf das Land. Darum sind die Ackerleute traurig und verhüllen ihre Häupter

Vom leer – Sein...

Eine Dürre-Zeit. Davon erzählt uns Jeremia in den Zeilen der Lesung. Man hat es bildlich vor Augen. Die aufgesprungene Erde, die von Rissen geziert ist und die ganze Gegend in kleine, trockene und staubige Kästchen unterteilt. Die Diener, die schon wieder vergeblich zum Brunnen gelaufen sind ... langsam gehen die Kräfte aus. Das Land ist heruntergewirtschaftet. Die Menschen sind schlecht umgegangen mit dem Vieh und dem, was ihnen lieb und teuer war. Nicht nur der Durst macht den Menschen zu schaffen, sondern das ganze Konzert der ungunstigen Gefühle: Scham, Verzweiflung, Aussichtslosigkeit, Trübsal und Traurigkeit. Vielleicht ist an jedem Tag ein anderes der Konzertmeister und gibt den Ton an. Aber die freudigen, schönen Gefühle bleiben aus. Und das Volk Juda betet und fleht Gott an. Um Rettung und Hilfe.

Eine ganz andere Situation stellt uns das heutige Evangelium vor Augen. (Joh 2,1-11)
Ein Fest – Freude und Jubel, Tanz und Ausgelassenheit. Hochzeit- dazu wurden viele Gäste eingeladen. Doch dann geht plötzlich der Wein und auch das Wasser aus. Die Krüge sind leer.

Irgendwann als Jugendliche habe ich mal gelernt, dass man darauf achten soll, wenn man Gäste hat, dass die Gläser nicht leer gehen. Sonst ist es ein Zeichen, dass der Besuch sich langsam mal aufmachen soll und wieder nach Hause gehen soll.

Vermutlich gab es diese Regel zu Jesu Zeiten noch nicht, aber es ist doch ganz schön peinlich, wenn mitten in einem Fest die Getränke ausgehen.

Langsam spricht es sich schon herum. Die ersten Gläser sind schon leer getrunken.

Doch so schnell ist das Fest nicht zu Ende. Denn da ist plötzlich einer, der rettet – das Fest und die Menschen.

Er füllt die Krüge wieder bzw. lässt sie füllen. Dann kostet der Speisemeister: Das Wasser ist zu Wein geworden. Das Fest kann weiter gehen. Es wird erst später zu Ende sein – jetzt geht es erstmal berauschend weiter und ist Wunder-schön.

Die beiden Geschichten - sie wirken so gegensätzlich. Aber doch erzählen sie uns in gleicher Weise von Gott. Von Ressourcen, die zu Ende sind. Aufgebraucht. Und Not, die dadurch entsteht. Ob sie nun existentiell ist oder nicht.

Und am Ende – da steht ein neuer Anfang mit Gott.

Das ist das Thema heute am 3. Sonntag nach Weihnachten. Neuanfangen mit Gottes Hilfe. Neuanfang des Jahres. Neuanfänge auch mittendrin. Neues Licht, das durch die Dunkelheiten schimmert. Neu beginnen. In den kleinsten Katastrophen und in den tiefen Tiefen.

Große Feste – irgendwie ist das für uns seit letztem Jahr weit weg.

Noch nicht mal zum Gottesdienst können wir uns in der Kirche treffen. Wäre das schön, wenn ausgegangener Wein auf einem Fest unsere größte Sorge wäre. Nur *ein* anderer Haushalt. Manche dürfen noch nicht mal mehr als 15 km vom Wohnort entfernen.

Da kann ich mich eher in das Volk Juda einfühlen.

Auch bei uns drängeln sich die unguuten Gefühle lauthals nach vorne. Angst und Unsicherheit sind auch dabei. Sorgen, was das für wirtschaftliche Folgen auf uns zu kommen und überhaupt an Spätfolgen. Und so viele leiden unter der Situation auch schon jetzt zur Genüge. Da fehlt der Platz zum Arbeiten oder es gibt keinen Arbeitsplatz mehr. Die Kinder sind Zuhause aber doch fehlt die Ruhe und man kommt zu nichts. Keiner Aufgabe wird man gerecht. Es kann kein Schutz vor häuslicher Gewalt gefunden werden oder kein Ort zum Lernen. Auch Seelsorge und der Kontakt zu den Menschen hat sich so verändert.

Bei der Geschichte vom Volk Juda kann ich besser anknüpfen an die Not unserer Tage.

Denn es gibt keine Feiern, selbst wenn es etwas zu feiern gibt.

Die Leere ist der Ausgangspunkt.

Aus ihr rufen die Menschen. In Juda – und in Kana auch. In Juda rufen die Menschen Gott an: In Kana, da ist Maria aufmerksam und bittet ihren Sohn, zu helfen. Beides Mal gibt es zunächst Zurückweisung. „Was geht dich das an, Frau, was ich tue?“ antwortet Jesus seiner Mutter. Und auch in Juda folgt nicht direkt Gottes Eingreifen. Zunächst kommt die Vertreibung und ein neuer Aufbruch.

Vertröstet auf später, so bleiben die Menschen im ersten Moment zurück.

Und das kostet Kraft. Das haben wir die letzten Monate auch erlebt. 10 Monate Pandemie, hin und her – Schulen auf, Schulen zu, Gottesdienste wieder „normal“, Gottesdienste nur online. Das ist richtig, das ist doch nicht richtig. Wie lange wird der Lockdown noch gehen? Mal gucken. Bis dann, wann die Zeit dafür kommt.

Die Personen in den Geschichten vom heutigen Sonntag werden uns da zu Paten.

Maria ist die Patin für uns, weil Jesus ihr sagt „Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“

Sie kennt die Zurückweisung.

Und die Menschen in Juda sind Paten dafür – sie kennen es, dass nicht alles auf von jetzt auf gleich gut wird.

Und wir? Wir kennen das doch auch. Dieses Warten und Harren auf bessere Zeiten und nichts passiert. Oder es kommt noch viel schlimmer.

Beide Geschichten sind voll von Zurückweisung – wie das Leben auch. Das ist nichts neues für uns. Wenn das die Pointe wäre, dann bräuchten wir sie eigentlich nicht.

Aber wir brauchen sie, weil sie auch von Paten der Hoffnung erzählen.

Maria zeigt uns, dass es lohnen sein kann, im geduldigen Zutrauen zu leben. „Was er euch sagt, das tut“, sagt sie zu den Dienern. Sie ist zutiefst überzeugt, dass da noch mehr ist. Dass Veränderung kommen wird und Jesus etwas heilsames wirken kann.

Auch die Menschen im Volk Juda haben an ihrem Glauben an Gott festgehalten. Und dann eines Tages kam der Neuanfang und sie spürten, dass es stimmt, dass Gott seinen Bund nicht aufkündigt.



Jetzt ist Mitte Januar. Bei manchen ist schon einiges passiert in den 17 Tagen des neuen Jahres, bei anderen noch gar nicht. Welche Krüge sind schon gefüllt? Wo sind Durststrecken? Über welchem Krug sollte Jesus endlich sein Wunder wirken?

Ach... wäre das wunderbar, aus diesem Krug zu trinken.

Kommt mit euren leeren Krügen zu Gott. Stellt sie ihm hin. Bittet ihn um Hilfe und ruft ihm alles zu, was euch auf dem Herzen liegt. Epiphania – das heißt doch Erscheinung Gottes. Sein Licht erlöscht nicht, auch wenn die Bäume langsam abgeholt werden und die Lichterketten wieder im Schrank verstaut. Auch wenn so vieles dagegen spricht und die Dunkelheiten übermächtig erscheinen. Gott erscheint und mit ihm ein neuer Anfang. Wie damals im Stall. Haltet alles, was leer ist, zum offenen Himmel – Krüge und Hände und Herzen.

Vertraut. Gott schenkt unaufhörlich. Was leer ist, wird voll.

"Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade." (Joh 1,16 – Wochenspruch)

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der halte unseren Verstand wach und unsere Hoffnung groß und stärke unsere Liebe. Amen.

Lied: In dir ist Freude



In dir ist Freu-de in al-lem Lei-de,
Durch dich wir ha-ben himm-li-sche Ga-ben,
o du sü-Ber Je-su Christ!
du der wah-re Hei-land bist,
hil-fest von Schan-den, ret-test von Ban-den.
Zu dei-ner Gü-te steht un-ser G'mü-te,
Wer dir ver-trau-et, hat wohl ge-bau-et,
an dir wir kle-ben im Tod und Le-ben;
wird e-wig blei-ben. Hal-le-lu-ja.
nichts kann uns schei-den. Hal-le-lu-ja.

2. Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd oder Tod; du hast's in Händen, kannst alles wenden, wie nur heißen mag die Not. Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren mit hellem Schalle, freuen uns alle zu dieser Stunde. Halleluja. Wir jublieren und triumphieren, lieben und loben dein Macht dort droben mit Herz und Munde. Halleluja.

Gebet

Lebendiger Gott,

du bist die Lebensquelle.

Lass uns darauf vertrauen, dass du deine Welt fest in Händen hältst.

Wenn wir uns haltlos fühlen, dann reiche uns die Hand.

Wenn wir leer sind, dann schenke Du uns neue Lebensenergie.

Wo Trostlosigkeit ist, da male du, unser Schöpfer, bunte Farben hinein.

Wenn wir die Grenzen zu eng ziehen um uns, da führ du uns ins Weite.

Berge uns in deiner Freude.

Gott, du bist die Fülle.

Wir bitten dich, fülle allen Menschen die Hände, die nichts zu Essen haben.

Fülle die Herzen der Einsamen mit Liebe.

Gib denen, die Not und Gewalt erleiden, die bevormundet werden oder nicht gesehen, Schutz und Geborgenheit.

Erscheine du und sei mit deiner Nähe bei allen, die um Tote trauern. Bei denen, denen die Lebensperspektiven schwinden und bei den Menschen, die die Wegen vor ihnen noch nicht kennen.

In der Stille bringen wir vor dich, was uns wichtig ist.

*Menschen an die wir denken
Länder, die unser Gebet brauchen
Dinge, die sich neu sortieren müssen
Zeiten, die vor uns liegen oder auf die wir zurück blicken
Zerbrochenes und Wunderbares*

Stille

Vaterunser im Himmel

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Geht in die kommende Zeit im Vertrauen auf Gott,
begleitet von seiner Liebe und mit seinem Segen:
Gott segne und behüte dich.

Er lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Er erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir, und aller Welt seinen Frieden. Amen.

Durch die lang ausgesetzten Präsenzgottesdienste in unseren Kirchen blieben auch die Kollekten aus - mit verheerenden Folgen für die Projekte: 50.000 bis 70.000 Euro gehen an einem gewöhnlichen Sonntag in den Gottesdiensten allein im Rheinland an Kollekten ein.

An diesem Sonntag ist die Kollekte in unserer Kirchengemeinde bestimmt für:

Die Diakonische Arbeit in unserer Gemeinde und für

Ökumenische Aufgaben und Auslandsgemeinden der EKD. Dabei geht es vor allem um die digitale Vernetzung der Gemeinden im Ausland und die Stärkung von Menschenrechten. An vielen Orten der Welt werden Christinnen und Christen bedrängt und verfolgt. Es werden Haupt- und Ehrenamtliche geschult, die Unterstützung bieten können in therapeutischer und medizinischer Hinsicht, aber auch bei juristischen oder spirituellen Fragen.

Mit einer Spende auf unser Konto beim Verwaltungsverband Bonn (mit dem Stichwort „Kollekten“) unterstützen Sie diese Aktion und damit die Projekte, die auf Hilfen angewiesen sind.

Ev. Verwaltungsverband Bonn

IBAN **DE89 3506 0190 1088 4332 69** - Bank für Kirche und Diakonie (KD- Bank)